

Ersteinst!
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1/2spalt. Zeile

Ar. 25.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 1. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Die Stadtgemeinde Wildberg hat um die Erlaubnis nach-
gesucht den Viehmarkt am 25. Juli (Jahresfesttag) auch ferner-
hin abhalten zu dürfen. Mögliche Einwendungen gegen dieses
Gesuch sind innerhalb 14 Tagen bei dem Kgl. Oberamt Nagold
anzubringen.

Gestorben: Rosa Herr, geb. Heintzelmann, Amliebs;
Kaufmann Richter, Reutlingen; Kommerzienrat Gröber, Reuttra;
Privatier Schlicht, Böblingen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. Febr. Erste Beratung des russischen
Handelsvertrags. Graf Mirbach (d. kons.) kon-
statirt zunächst, daß, wie auch Staatssekretär Mar-
schall zugegeben habe, eine Kontinuität zwischen dem
rumänischen und russischen Handelsvertrag nicht be-
stehe und die Abstimmung über jenen also für die
Zustimmung zu diesem nicht präjudizial sei. Das
erleichtere die Stellung der Konservativen, für welche
die Personenfrage bei ihrer Kritik keine Rolle spiele
und die es auch anderen Parteien überlassen müßte,
in die Prerogative der Krone einzugreifen. (Unruhe
und Lärm links.) Die Handelsverträge seien von
wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten; ein
Land aber, das uns politisch bedrohe, dürfe man
nicht wirtschaftlich stärken. Auch die geplante Auf-
hebung der Stofftarife schädige den Osten und den
Eisenbahnstabus, das Resultat dieser ganzen Handels-
verträge sei also ein Verlust von 40 Millionen Reichs-
einnahmen. Er sucht weiter nachzuweisen, daß die
russischen Zugeständnisse für unsere Industrie sehr
gering seien und auch dies geringe sei nur erreicht
worden, weil die Agrarier bei dem russischen Ver-
trag tapferen Widerstand geleistet und dadurch die
russischen Unterhändler nachgiebig gemacht hätten.
(Gelächter links.) Er will aus den hohen Dividen-
den einzelner Aktiengesellschaften nachweisen, daß es
der Industrie gut und der Landwirtschaft, für die
sich keine Aktiengesellschaften bilden, schlecht gehe.
Ganz übersehen scheine man beim Abschluß des Ver-
trages zu haben, daß die russische Industrie, nament-
lich die Textilindustrie, bald in der Lage sein werde,
zu uns zu exportieren. Er gebe zu, daß der Diffe-
rentialzoll auf die Preisbildung des Getreides ein-
flußlos sei, aber er nehme Hafer und Roggen aus,
Konzessionen an Rußland seien deshalb so wertlos,
weil sie durch Polizeimaßregeln umgeworfen werden
könnten, wie die Geschichte der hohenlohischen Erb-
schaft zeige. Die Bestimmung des Schutzprotokolls
über die Eisenbahntarife für die russische Ausfuhr
nach den Ostseehäfen erzeuge sein höchstes Bedenken;
es müsse da mindestens eingeschaltet werden, daß diese
Tarife nur für den Transitverkehr gelten sollen.
Preußen müsse sein Recht der selbständigen Tarif-
bestimmungen wahren. Die Aufhebung des Identitäts-
nachweises sei ja wertvoll, aber eine Kompen-
sation für den russischen Handelsvertrag sei sie für
die Landwirtschaft nicht. Die Förderung der In-
dustrie auf Kosten der Landwirtschaft komme nur der
Sozialdemokratie zugute. Seine Partei werde an
der nationalen kraftvollen Wirtschaftspolitik Bismarcks
festhalten. Er beantrage Ueberweisung der Vorlage
an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Staats-
sekretär Freiherr v. Marschall erklärt, die Rede
des Vorredners hätte einen tieferen Eindruck auf mich
gemacht, wenn er nicht dieselbe Opposition gegen jeden
Vertrag gemacht hätte. Die Zustimmung zum ru-
mänischen Vertrag ist kein Präjudiz für die Zustim-
mung zum russischen. Man solle die Vorlage ledig-
lich aus sachlichen Erwägungen prüfen. Die wirt-
schaftlichen Gründe für den Vertrag sind so durch-
greifend, daß sie mit den politischen nicht verquickt zu
werden brauchen. Aber ich frage die Gegner des
Vertrages, ob wir ohne politische Bedenken einem
großen mächtigen Nachbarn dasjenige dauernd ver-
sagen können, was wir anderen Staaten gewährten.
Wir erreichten an Konzessionen, was wir erreichen
konnten. Unwahr ist, daß wir uns bezüglich der
Bahntarife Rußland unterwarfen. Wenn Vorredner

neidig auf Frankreich zeigte, so sage ich, für die Zoll-
politik kommt es darauf an, ob die Bevölkerung stabil
bleibt oder jährlich um Hunderttausende wächst. Unleug-
bar ist, daß der abgeschlossene Handelsvertrag einen Markt-
stein von hervorragender Bedeutung in der Geschichte der
europäischen Politik bedeuten wird. Ich sehe mit voller
Ruhe dem Tage entgegen, wo der Gedanke all-
gemein zum Durchbruch gelangt, daß die deutsche
Politik auf dem richtigen Wege war, der mit diesem
Vertrage seinen logischen Abschluß findet. Wenn wir
unleserlich erkennen wollen, was mit dem Vertrag
erreicht ist, so müssen wir einen Rückblick werfen auf
das, was geschehen ist. Wir müssen sehen, was ohne
Vertrag geschehen würde. Die Erhöhung unserer
Getreidezölle sollte nur Rußland ein Paroli bieten
für die Erhöhung seiner Eisen- und Kohlenzölle. Die
wertvollste Errungenschaft des Vertrages ist seine
Stabilität. Nach Nebenpolitiken (Reichsp.) gegen
Rückert's (freis. Ver.) für den Vertrag wird die
Debatte auf morgen vertagt.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 28. Febr. Nach den Forst-
statistischen Mitteilungen aus Württemberg für das
Jahr 1892, herausgegeben von R. Forstdirektion, hat
betragen: die Fläche des in der Verwaltung der Revier-
ämter stehenden Staatsgrundeigentums: 194 294 ha,
Derbholzanfall 880 646 Fm., auf 1 ha 4,53 Fm.
Gesamtbeitrag der Einnahmen: 11 291 230 Mark;
darunter: Holzbeitrag 10 870 194 M., für ein Fm.
Derbholz 12,34 M., Erlös aus Neben-Nutzungen
301 367 M., Einnahmen aus der Jagd 64 187 M.
Gesamtbeitrag der Ausgaben: 4 766 931 M.; darunter
Aufwand für das Verwaltungs- und Schuttpersonal
1 354 690 M., Kulturkosten 367 162 M., Wegbau-
kosten 632 756 M., Holzwerklöhne 1 643 006 M.,
Steuern 396 089 M., Holzberechtigungen 101 796 M.,
Ausgaben auf die Jagd 38 572 M. Betrag der
Ausgaben in Prozenten der Brutto-Einnahmen 42,2%;
Reinertrag im Ganzen: 6 524 299 M., auf 1 ha
33,58 M., Reinertrag auf 1 Fm. Derbholzanfall
7,41 M.

(Bedecken von Doffnungen u.) Eine
sehr wichtige Bestimmung, deren Nichtachtung häufig
strafrechtliche und privatrechtliche Folgen nach sich
zieht, ist durch § 367 Ziff. 12 Str.-G.-B. getroffen,
wonach bestraft wird: „Wer auf öffentlichen Straßen,
Wegen oder Plätzen, auf Höfen, in Häusern und
übrigens an Orten, an welchen Menschen verkehren,
Brunnen, Keller, Gruben, Doffnungen oder Abhänge
bergseitig unverdeckt oder unverwahrt läßt, daß daraus
Gefahr für andere entstehen kann.“ Als Orte, wo
Menschen verkehren, sind alle (auch nichtöffentliche)
zu betrachten, welche im gewöhnlichen Lauf der Dinge
von Menschen besucht werden, für die aus dem Offen-
lassen der Gruben u. eine Gefahr entstehen kann.
Nach einem Urteil des Reichsgerichts werden von der
fraglichen Bestimmung insbesondere auch Doffnungen
jeder Art betroffen, welche einen Durchfall von Per-
sonen ermöglchen, und es wurde z. B. das Fehlen
einer Sprosse in dem Geländer einer zu einem Wohn-
raum führenden Treppe als „Unverdecktlassen einer
Doffnung“ betrachtet.

* Freudenstadt, 23. Febr. Laut statistischen
Aufzeichnungen sind im abgelaufenen Jahr 1893 in
den 41 Gemeinden des Oberamtsbezirks im ganzen
3854 Stück Rindvieh geschlachtet worden, wocunter
130 Stück notgeschlachtet werden mußten, unter denen
wieder 4 vollständig ungenießbar waren. In 34
Fällen wurde unter den Rindviehkrankheiten Tubercu-
lose konstatiert. Von den 5251 Stück Schweinen
des Bezirks erkrankten im Jahr 1893 203 Stück an
Rotlauf, von denen 43 Stück verendeten, was für
die Besitzer einen Schaden von über 4000 M. be-
deutet. Im Jahr 1891 betrug der durch den Rot-
lauf verursachte Schaden sogar über 17,000 M.

* Tübingen, 26. Febr. Samstag mittags

wurde der Bäckergehilfe Diemer, der Mörder der
Bäcker Vertsch'schen Eheleute in Reutlingen, in das
hiesige Gefängnis eingeliefert. Diemer hat sich über
seine That vor dem im nächsten Monat beginnenden
Schwurgerichte zu verantworten.

* Stuttgart, 25. Febr. Durch die gestrige Ver-
sammlung des homöopathischen Landesvereins wurde
anzweifelhaft der Beweis geliefert, daß die Anhänger-
schaft der homöopathischen Heilweise in Württemberg
eher im Zu- als Abnehmen begriffen ist. An ein-
geschriebenen Mitgliedern zählt die Hahnemannia 2000,
darunter 143 Geistliche und über 300 Lehrer.
Kommerzienrat Reiniger, der die Versammlung leitete,
gab unumwunden der Hoffnung Ausdruck, daß nach
dem Tode des Staatsministers v. Schmid auch die
Verfolgungen der Homöopathie ein Ende haben wer-
den. Von Minister v. Bischoff sei zu erwarten, daß
er den Verhältnissen in gerechter und loyaler Weise
Rechnung trage. In 1893 vereinnahmte die Hahn-
emannia 13 000 M., wovon 11 000 M. ausgegeben
wurden, darunter ein ziemlich erheblicher Posten für
Gerichtskosten.

* Urach, 22. Febr. Ein schweres Mißgeschick
traf dieser Tage einen Bauern aus unserem Bezirks-
orte Gächlingen. Derselbe wollte mit seinem zwei-
spännigen Fuhrwerk noch abends spät von Glems
aus über St. Johann in seine Heimat zurückfahren,
war aber nicht mit Laterne versehen. Auf der Hoch-
fläche der Alb angelangt kam er in der Dunkelheit
des Waldes vom rechten Weg ab und geriet in ein
jäh abfallendes, sogenanntes Riß, in welchem es mit
immer beschleunigter Geschwindigkeit unaufhaltsam
abwärts ging, bis endlich der Wagen zwischen Bäu-
mern stecken blieb. Um die Pferde noch zu retten,
löste sie der Bauer vom Wagen, worauf sich aber
das eine alsbald an einem Baumstamm den Schädel
einstieß, das andere über einen Felsen hinabstürzte
und infolgedessen auch verendete. Obwohl der Ver-
lust der beiden wertvollen Pferde für den Mann ein
empfindlicher Schaden ist, darf er doch noch von
Glück sagen, wenigstens selbst mit dem Leben davon-
gekommen zu sein.

* Heilbronn, 25. Febr. Eine für das Militär
sehr wichtige Erfindung ist von dem hiesigen Sattler-
meister Vater gemacht worden, welche bereits zum
Patent angemeldet ist: Aus 3 Tornistern binnen
3 Minuten eine Tragbahre herzustellen. Eine praktische
Probe hat bei Sachverständigen große Anerkennung
gefunden. Die Erfindung ist jetzt auch dem Kaiser
unterbreitet worden.

* Künzelsau, 25. Febr. Lehrer Theodor
Christaller in Kamerun, dessen Gemahlin eine Schwester
unseres Stadtpfarrers Böckeler ist, hat bei der letzten
Meuterei der eingeborenen Soldaten mit seiner Gat-
tin und seinem einzigen 1 Jahr alten Kinde fliehen
müssen. Zunächst flüchtete er sich in eine englische
Faktorei; weil aber auch dorthin die Aufrührer kamen,
flüchtete er sich nach Bonaberi. Nach 14 Tagen
konnte er wieder in seine Wohnung zurückkehren, wo
er alles ziemlich unbeschädigt antraf.

* Ulm, 26. Februar. Der frühere Frankfurter
Bankier Gustav Mayer, jetzt Privatier in Ermatingen
bei Konstanz ist mit seiner Familie, Frau und zwei
Söhnen, vom Judentum zum Christentum überge-
treten und zwar ist er Protestant geworden. Dieser
Religionswechsel wird hier viel besprochen, da Mayer
eine Reihe von Jahren an der hiesigen Reichsbank-
nebenstelle angestellt war.

(Verschiedenes.) Als Assistenzarzt an der
psychiatrischen Klinik der Universität in Tübingen,
deren Leitung dem kürzlich berufenen Prof. Dr. Siemerling
übertragen wurde, ist Dr. von Gudden berufen
worden, ein Sohn des berühmten Psychiaters Bern-
hard von Gudden, der f. J. zur Behandlung des
Königs Ludwig II. von Bayern angezogen worden ist
und mit diesem am 13. Juni 1886 im Starnberger
See seinen Tod fand. — In D a n n a n g versuchte



ein in einer Federfabrik beschäftigter jüngerer Arbeiter in der Nacht durch Einsteigen ins Haus zu gelangen, fiel aber dabei so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und sofort tot war. — In Grobottwar stellte sich der Storch, der sonst alljährlich an Petri Stuhlfeier (22. Febr.) eintrifft, heuer des rauhen Winterwetters halber erst am 25. Februar zur Besichtigung seines Nestes ein. — In Lauffen a. N. wurde ein 20jähr. junger Mann von einem Italiener infolge eines Streites auf der Straße derart in den Hals gestochen, daß er sofort tot war. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. — In Apfeldetten (Münzingen) wurde der Bauer Christian Manz beim Abgraben eines Bauplatzes von herabstürzender Erde mit solcher Wucht an einen nahestehenden Wagen hingeworfen, daß er einen Rippenbruch und wohl auch einen Lungenriß erlitt und nach zwei Stunden sein Leben aushauchte. — In Hausen (Nottwell) erhängte sich am Königsfeste infolge von anhaltendem Trübsein ein 25 Jahre alter Bauernsohn. — In Sattenbeuren wurde ein in einer Sandgrube arbeitender Familienvater bis an die Brust verschüttet. Als er auf seinen Hilferuf hervorgezogen wurde, erlag er bald den erlittenen inneren Verletzungen. — Vom Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande ist zur Verteilung an die durch die Futtermittelnot in bedrängte Verhältnisse gekommenen Bezirksangehörigen für 15 Gemeinden des Bezirks Döringen im ganzen die bedeutende Summe von 3525 Mk. bewilligt worden. — In Hölzlinzwartsh (Schornberg) feierten Daniel Stadelmann und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind gesund und noch sehr rüstig. — Pflichtvergessen kam letzte Woche ein Fuhrmann ohne daß ihm anderwärts Fuhrwerk mit der Post in Entlingen an. Derselbe hatte Gipssteine nach Reutlingen geführt, im sogenannten Burgholz aber auf bis jetzt unerklärte Weise sein wertvolles Fuhrwerk an einem jähen Abhang (wie es dahin gekommen, will er nicht wissen) in gefährlicher Lage verlassen, sich in Tübingen mehrere Stunden aufgehalten, ohne von einem Unfall irgendwo Meldung zu machen. Der Besitzer mußte durch fremde Personen von dem Unglück benachrichtigt werden. Zum Glück hat gegen Abend ein Herr aus Tübingen das Fuhrwerk durch die Polizei aus dieser Lage befreien lassen und konnte der Eigentümer daselbe unversehrt abholen.

* Eine in Pforzheim ausgebrochene Typhusepidemie verursacht massenhafte Erkrankungen. Es sollen schon an 100 Personen von der Krankheit ergriffen sein.

* Manheim, 23. Febr. Der dahier verstorbene israelitische Oberrat David Aberle hat eine Stiftung in Höhe von 120 000 Mk. ins Leben gerufen, deren Zinsen zur Unterstützung von Rekonvaleszenten ohne Unterschied der Konfession dienen sollen. Außerdem hat der Verbliebene noch zahlreiche hiesige Wohltätigkeitsanstalten mit Legaten bedacht. Die Großherzogin hat einen prachtvollen Kranz geschickt, welcher aus Blumen aus dem eigenen Gewächshause der hohen Frau hergestellt wurde.

* Leipzig, 27. Febr. Von den deutschen Turnvereinen haben sich bisher zwanzig mit elfhundert

Mitgliedern dem sozialdemokratischen Arbeiterturnbund angeschlossen.

* Berlin, 24. Febr. Aus St. Petersburg meldet die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Es verlautet dort, Rußland werde in Folge der Erhöhung der italienischen Getreidezölle auf einen Handelsvertrag mit Italien verzichten.

* Berlin, 26. Febr. Ueber die Stimmung im Zentrum verlautet nach der „Fr. Ztg.“ zuverlässig, daß jedenfalls mehr als die Hälfte der Partei für den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen werde, so daß dessen Annahme gesichert ist.

* Berlin, 26. Febr. Gestern nachmittag 1 1/2 Uhr fand im königlichen Schlosse anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Württemberg eine größere Frühstückstafel statt, wozu die württembergische Gesandtschaft eingeladen war.

* Berlin, 27. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte für den Kasernenbau in Cannstatt die verlangten 816,000 Mk.; an den Forderungen für Artilleriezwecke im württembergischen Etat erfolgten Abstriche.

* Berlin, 27. Febr. Die in Lehrerkreisen bestehende Wünsche, daß den Volksschullehrern der einjährigfreiwillige Militärdienst gestattet werde, finden laut. Hoff. Z. Zustimmung im preuß. Unterrichtsministerium. Wegen der Aenderung der Seminarurse und anderer, auch finanzieller Schwierigkeiten, werde jedoch die endgültige Regelung in naher Zeit noch nicht möglich sein. Demnächst stehen kommissarische Beratungen darüber in den Ministerien bevor.

* Gegen den bekannten Kolportage-Buchhandlungsantrag der Herren Gröber und Hize wendet sich von neuem die Hoff. Zeitung, indem sie u. a. bemerkt: „Der Hausierhandel in Büchern umfaßt jetzt das Beste, was dem Volke überhaupt geboten werden kann. Goethe, Schiller, Uhland, Renau sind Kolportageartikel geworden; ebenso Shakespeare, Dickens und Cervantes. Geschichtliche, naturwissenschaftliche, landwirtschaftliche Werke werden auf diesem Wege zugänglich gemacht. Die trefflichen Konversationslexika von Brockhaus und Meyer hätten ohne den Hausierhandel nicht zu dem Grade von Verbreitung und nicht zu der Vollkommenheit gebracht werden können, die ohne Massenabsatz unmöglich ist, wenn sie nicht von Hausierern vertrieben würden. Daß daneben auch Kochbücher, Briefsteller, Rechenrechner, Sammlungen von Stammbuchversen und Voltaireübersetzungen vertrieben werden, ist kein Schaden. In diese Entwicklung so einzugreifen, wie es der Antrag Gröber-Hize vorschlägt, kann unseres Dafürhaltens eine Gesetzgebung, die es wohl mit der Volksbildung meint, nicht verantworten.“

* Daß ein ständiger Kopf Düten und Einschlagpapier mit Anzeigen bedrucken läßt, ist bekannt. Jetzt hat sich sogar ein Berliner Schirmfabrikant Muster zeigen lassen auf ein Verfahren, „Schirme mit Anzeigen und Reklamen im Innern deselben, sowohl auf dem Stoff als auch an den Stangen und am Schirmstock, zu versehen.“ — Das kann ja nett werden!

* Siegen, 26. Febr. Heute begann der Prozeß wegen des Zusammenbruchs des Siegener Bankvereins, welcher, nachdem er durch Machinationen

der Angeklagten um 2 Millionen geschädigt worden, in Konkurs geraten war. Angeklagt sind Bankdirektor Brüggemann, Bankkassier Költzsch, Mitglied des Aufsichtsrats Schröder und Kaufmann Franz wegen Unterschlagung, Betruges, Bilanzfälschung und unerlaubten Differenzspiels mit Bankgeldern, bezw. der Mithilfe dazu.

* Ruzhafen, 24. Febr. Der Bote des Hafenmeisteramts, Adolf Thode hier, der bei der Anwesenheit der französischen Spione eine verdächtige Unterhaltung am Hafen belauschte und von seiner Beobachtung dem Lotsen-Kommandeur und der kaiserlichen Kommandantur Meldung machte, erhielt dieser Tage, wie die „Hamb. Nachr.“ mitteilen, eine Gratifikation von 250 Mk. aus der kaiserl. Schatzkammer nebst einem Belobungsschreiben. Eine gleiche Gratifikation erhielt ein Grenzaufseher, der ähnliche Beobachtungen gemacht hatte.

* Kiel, 26. Febr. Der Kaiser überwies den Hinterbliebenen der auf der Brandenburg Verunglückten 3000 Mk. Infolge des Austrufs der Prinzessin Irene sind bereits über 15,000 Mk. eingegangen. Das Reichsmarineamt gewährte sofort nach der Katastrophe den Witwen der verunglückten Berufangehörigen reichliche Unterstützungsbeiträge, so daß keine augenblickliche Notlage besteht.

Ausländisches.

* Wien, 26. Februar. Der serbische Ministerpräsident Stimitz ist hier zu achtägigem Aufenthalt eingetroffen. Derselbe hat den Auftrag, bei dem russischen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanow, vorzusprechen und ihm die Gründe für die Anwesenheit Milans in Belgrad darzulegen.

* Zu Wien wurde am Samstag bei der Revision der Staatsschuldenkasse eine Defraudation von 102 000 fl. entdeckt. Der Hauptkassier Ferles hatte einem Geldsäcken Zwanzig Kronenstücke entnommen und durch Heller ersetzt und auch aus der Handkasse Hundert-Guldenstücke entwendet. Ferles entfernte sich während der Revision, bevor die Kommission die kritischen Geldsäcken untersuchte, unter dem Vorwand des Unwohlseins und kehrte nicht mehr zurück. Er konnte auch bisher noch nicht eruiert werden. Ferles ist eine stadtbekannt Persönlichkeit, Kommandant der vereinigten Wiener Militär-Veteranenvereine und galt als wohlhabender Mann. Er unterhielt in letzter Zeit kostspielige Beziehungen mit der Zirkus-Jahaberin Angeli, die fällt wurde und Wien verließ.

* Wien, 26. Febr. Der Hauptkassier der Staatsschuldenkasse, Ferles, welcher 102 000 Gulden defraudierte, wurde gestern im Prater erschossen aufgefunden.

* Wien, 27. Febr. Der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Hauptkassier der Staatsschuldenkasse, Ferles, hat auch den Veteranenverein, dessen Obmann er war, betrogen und schon seit 1878 einen Teil des Vereinsvermögens unterschlagen. In einer gestern abgehaltenen Generalversammlung dieses Vereins, die einen stürmischen Verlauf nahm, mußte die Kasse in Gegenwart der Mitglieder durch einen Schloffer angebohrt und geöffnet werden; statt 3500 fl. wurden bloß 717 fl. darin vorgefunden.

Viktoria regia.

Roman von D. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Am Arme des Botschafters raufchte Gräfin Viktoria ins Zimmer, dunkelrote, weiche Seide umfloß die hohe Gestalt, lichte Akazienblüten schmückten Haar und Brust, aber ihr Antlitz war kühl, farblos wie immer. Außerlich bemerkte man nichts von bräunlichem Glücke, freilich auch nichts von einem Zwange; das schöne Mädchen hatte sich stets in der Gewalt und ließ sich nur in den seltensten Fällen gehen.

Heute früh, als ihr Bräutigam das Couvert mit der Wasserrose ihr gebracht, da hatte sie ihm voll aufquellender Dankbarkeit beide Hände gereicht und so weich und innig gesagt: „Ich danke dir, lieber Rudolf!“ Am liebsten hätte der erste Gesandte sie danach in die Arme genommen und das schöne Köpfchen an seine Brust gebettet, doch er bezwang sich und nickte nur freundlich: „Keine Ursache, liebes Kind, es war meine Kavallierspflicht, deinen Wunsch zu erfüllen!“

Dann nahm Gräfin Viktoria das Couvert samt der Blume und warf's mit spitzen Fingern ins Kaminfener. „Das Andenken ist nun vernichtet,“ bemerkte sie ruhig, „doch mein Groll gegen Wilkens nicht. Es thut fürchtbar weh, zu erfahren, daß man mißachtet worden ist, besonders solchen stolzen Naturen, wie die meinige.“

Als sie eintraten, hatte der jungen Gräfin erster Blick den Adjutanten gestreift und ihr Herz stockte. Dann jedoch schritt sie ruhig vorwärts, sie fühlte einen leichten Druck von des Grafen Arm und empfand voll leisen Wohlbehagens, daß sie nicht mehr allein, sondern in seinem Schutze sei.

Frau von Bülow umarmte voll warmer Herzlichkeit die Freundin und nun drängten auch die übrigen Anwesenden herbei, ihre Glückwünsche den Verlobten auszusprechen, daß diese ganz unringt waren. Nur der schöne Adjutant stand mit unterschlagenen Armen, ungewiß, ob er mit sich oder dem Schicksal hadern sollte, welches diesem so leidenschaftlich bewunderten Mädchen ihren Reichtum genommen.

„Si der Taufend, Wilkens, Sie stehen so einsam und blicken so finster wie eine Hagelwolke um sich. Der vornehme Herr Botschafter hat Ihnen wohl einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht? Ja, wer hätte das gedacht! Die schöne Gräfin hatte ja doch scheinbar alle Gnade über Sie ausgegossen?“

„Frauen sind unberechenbar,“ lachte Wilkens zornig, „aber — es giebt ja noch Goldfische in der Welt.“

„Nun, da höre einer diesen Realisten! Lassen Sie ja nicht Ihre Ansichten unter Damen bekannt werden; von Liebe und Leidenschaft ist da keine Spur, nur die Doppelkronen spielen eine Rolle.“

Gräfin Ada, die in ihrer Hofatilette wie ein echtes Haiderdslein blühte, hatte sehr bald ihren getreuen Freund und Andeter gefunden und strahlend begrüßt.

„Ich muß Ihnen, gnädige Gräfin, eine recht betrübende Mitteilung machen,“ begann Baron Nohr. „Sie wissen wohl noch nicht, daß ich — eine mir recht fremde junge Dame führen muß und daß Lieutenant Wilkens Ihnen zugebracht ist?“

„Mir?“ Die kleine Gräfin fuhr zornsprühend in die Höhe, „wie empörend von Frau von Bülow; den kann ich ja gar nicht leiden!“

„Das wird die Dame des Hauses gar nicht wissen, oder vielleicht sollen Sie ihn auch trösten über die Verlobung der Gräfin Viktoria.“

„Das kann ich gar nicht,“ schmolte sie.

„Doch, gnädigste Gräfin, das können Sie so liebreizend und unwiderstehlich, ich spreche aus Erfahrung!“

Sie ward unter seinem bewundernden Blick noch röter und sehr verlegen.

„Nun gut, so will ich den Herrn Adjutanten recht sehr ärgern, will ihm von Viktoria erzählen und von Onkel Rudolf. Sehen Sie nur, er schaut wie ein Donnerwetter in die Welt. Jetzt geht man zu Tisch; o, wie schade, daß wir nicht zusammenstehen!“

Die kleine Gräfin blickte höchst unliebenswürdig drein, als jetzt Lieutenant Wilkens als ihr Tischführer zu ihr trat, um sie zur Tafel zu geleiten. Ein böses Teufelchen trieb sie an, so schlimm wie möglich zu sein und so begann sie denn kühl herablassend, als habe sie es der Cousine abgelassen:

„Haben Sie unserem Brautpaar schon Glück gewünscht, Herr Lieutenant?“

Der Verein dürfte durch Ferles um circa 2100 fl. geschädigt sein.

* **Budapest**, 26. Febr. Die Regierung trifft Sicherheitsmaßregeln an der serbischen Grenze. Wie der „Budapest Herald“ meldet, wurden heute die Reservisten des 23., 30. und 70. Regiments der Garnisonen Budapest und Peterwardein einberufen.

* **Rom**, 27. Febr. In diplomatischen Kreisen versichert man, in Rom mache man Anstrengungen zum Zweck der Herbeiführung einer Heirat des Prinzen von Neapel mit der Schwester der deutschen Kaiserin, der Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein (geb. 3. Juli 1874). Der deutsche Hof sei dieser Verbindung günstig.

* **Paris**, 26. Febr. Die Kammer lehnte mit 290 gegen 129 Stimmen die Enquete über die Wahl Wilson's ab und beschloß mit 465 gegen 2 Stimmen die sofortige Ungültigkeitserklärung der Wahl. Wilson verließ den Sitzungssaal. Der Schwiegersohn Greys soll im Departement de Gironde gelegentlich der Wahlen Bestechung in unverschämter Weise getrieben haben. Er verteidigte sich sehr gewandt, aber es half ihm nichts. Er sagte, daß alle diese Behauptungen von Wahlbeeinflussung Märchen seien, welche von seinen Gegnern verbreitet werden, um die ihm ungünstige öffentliche Meinung noch mehr gegen ihn einzunehmen. Er habe 2000 Stimmen Majorität. Mit 456 gegen 2 Stimmen sprach sodann die Kammer die Ungültigkeit der Wahl Wilson's aus.

* In **Annechy** (Savoien) wurde ein gewisser Beauquis verhaftet, der im Cafe vor Offizieren rief: Vive l'anarchie! Vive la Prusse! Ich pf. . . . auf die französische Fahne! u. s. w.

* **London**. Die Beerdigung Bourdin's auf dem Friedhofe zu Finchley verlief ohne Störungen. Auf dem Wege nach dem Friedhofe durch die von einer großen Volksmenge besetzten Straßen Londons umgab eine zumeist der Arbeiterklasse angehörende Volksmenge den Leichenzug und rief: „Nieder mit dem Anarchismus!“ und bewarf den Leichenzug mit Kot. Auf dem Kirchhofe versuchte der Anarchist Quian vor der Menge zu sprechen, wurde aber von der Polizei daran gehindert und weggeführt. (Bourdin ist der Anarchist, der durch seine eigene Bombe getötet wurde.)

* **Petersburg**. Ueber den schon gemeldeten Fall mit den 500 Fischen, die auf einer Eisscholle in den finnischen Meerbusen hinausgetrieben wurden, bringen die russischen Blätter einige genauere Nachrichten: In der Nacht auf den 13. Febr. zerbrach der starke Südweststurm das Eis an der ingermanländischen Küste und dann auch an der gegenüberliegenden finnländischen. Die Fischer, die sich (von beiden Ufern her) auf dem Eise befanden, bemerkten das Unglück zu spät, so daß sich nur ein Teil der Finnländer ans Land retten konnte; die Uebrigen wurden auf der ungeheuren Scholle ins Meer getragen. Bei der Insel Seitskär stieß die Scholle auf unterseelische Steine und hier konnten etwa 60 Schiffer nebst 40 Pferden von den Uferbewohnern gerettet werden. Die Uebrigen versuchte man mit Speise zu versorgen; es wurden auch Hilfsmannschaften aus Kronstadt und Oranienbaum entsendet, ebenso wurde auch auf Verfügung des Generalgouverneurs von Finnland der Eisbrecher „Marta“

von Hangö ausgesendet, bekam jedoch schon in Björkö den Gegenbefehl, da inzwischen alle Fischer gerettet wurden. Nur einige Pferde sind ertrunken.

* **Belgrad**, 23. Febr. Sämtliche höheren rabulalen Beamten des Finanzministeriums wurden entlassen. Die meisten Garnisonen erhielten neue Kommandanten.

* In den Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro ist eine ernste Trübung eingetreten, weil die serbische Regierung Beweise in Händen haben soll, daß von Montenegro aus die staatsfeindlichen Elemente in Belgrad Aufmunterung und Unterstützung erhalten.

* **Cetinje**, 24. Febr. Fürst Nikolaus ließ neun herzegowinische Hauptlinge, die an den König von Serbien sich brieflich um Aufnahme in Serbien wandten, wegen Hochverrats verhaften.

* In **New York** herrscht eine grimme Kälte. Schneestürme wüthen im ganzen Land. Mehrere Personen sind erfroren.

* **Chicago**, 23. Febr. Nach dem Schlußberichte der Direktoren der Weltausstellung beträgt der Reingewinn nach Abzug aller Kosten 1,404,841 D.

* **Chicago**, 25. Febr. Die Verurteilung Prendergast's, des Mörders des hiesigen Bürgermeisters, Carter Harrison, ist verworfen. Die Hinrichtung wird am 23. März stattfinden.

Gesundheitspflege.

* (Gegen Husten, Halsweh und Heiserkeit.) Ist Erkältung die Veranlassung von Halsweh, Schnupfen oder Husten, so ist das allerbeste ein starker Salbthee, dem man Honig bis zum Säuerwerden und nachher etwas Essig zusetzt. Beim Schnupfen nimmt man täglich 6—12 mal einen Eßlöffel voll, beim Husten ebensoviel und bei Erkältung des Halses gurgelt man täglich 20—30 mal damit. Gegen Halsweh und schmerzhaftes Schlucken besteht auch ein sehr gutes Mittel darin, wenn man Rinderschmalz heiß macht und mittels eines Löffels auf ein Stück Flanell oder einen wollenen Strumpf gießt und diesen so warm, als man es erleiden kann, um den Hals bindet. Natürlich nicht so heiß, daß man sich damit schadet. — Halsgeschwüre werden durch das wiederholte langsame Verschlucken von Quittenkernschleim mit Honig am besten geheilt, neben fleißigen warmen Umschlägen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Füttern des Melkviehs.) Ist es zweckmäßig, das Melkvieh nur morgens und abends zu füttern oder dreimal im Tage, auch in Bezug auf das Felmelkvieh, welches zwischen dem andern steht? In großen Wirtschaften wird in der Regel Sommers wie Winters nur zweimal gefüttert, weil das Geschäft des Melkens und Fütterns hier längere Zeit in Anspruch nimmt und dem Vieh auch wieder Zeit zur Ruhe und zum Wiederkaufen gelassen werden muß. Bei kleinerem Viehstand ist im Sommerhalbjahr, so lange man Grünfutter hat, eine tägliche dreimalige Fütterung zweckmäßiger, da auch die Verdauung von Grünfutter eine schnellere ist. Bei der Dürrfütterung im Winterhalbjahr ist die zweimalige Fütterzeit vorzuziehen, vorausgesetzt, daß genügend lang und reichlich gefüttert wird. Das Vieh hat

hiebei in den ohnehin kurzen Tagen mehr Ruhe und Zeit zu gehöriger Verarbeitung und Verdauung des gereichten Futters. Hauptregel bleibt immer pünktliches Einhalten in der Zeit und gleiches Futter nach Menge und Güte. Nützlich ist ein starkes Aufweichen des geschüttelten Dürrfutters, sei es durch Beimischung von Kraftfutter in flüssiger Form oder wenigstens nur durch Anbrühen mit heißem Wasser, dem etwas Salz beigegeben wird. Das Futter, besonders wenn ziemlich viel Stroh darunter geschnitten werden muß, wird dann lieber gefressen und ist weit verdaulicher, auch ernährlicher.

* (Nicht zu früh adern!) Das Adern und Anbauen in weichem, oder nicht hinlänglich durch die Luft ausgetrocknetem Boden ist oft die Ursache einer schwachen Ernte; aber heute noch begehen junge und alte Landwirthe diesen Fehler und adern, auch wenn die Erde bei der Ackerung nicht mürbe ist und die aufgeworfene Furche unter der Egge nicht zerfällt. So gering dieser Fehler auch zu sein scheint, so liegt doch in ihm die Wurzel vielen Uebels. Deshalb sei hier auf denselben aufmerksam gemacht und ist allen Landleuten zu raten, das vorzeitige Adern und Säen zu vermeiden.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**. Der Ledermesse am 6. Febr. waren etwa 1120 Ztr. (gegen fern 900 Ztr.) zugeführt. Die Leder besserer Qualität waren rasch verkauft. Verkauft und verworfen wurden: Sohlleder 71 Ztr. 6 Pfd., Waschleder 50 Ztr. 56 Pfd., Wildschmalleder 642 Ztr. 81 Pfd., Deutsches Oberleder 103 Ztr. 7 Pfd., Kalbleder 49 Ztr. 75 Pfd., Jaum-, Zeug- u. Leder 82 Ztr. 10 Pfd., zusammen 999 Ztr. 35 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von rund 115,000 Mk.

* **Stuttgart**, 26. Febr. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist schlecht besucht. Geschäft schlecht. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. Mk. 16.75, fränk. Mk. 16. dto. Ausflüß Mk. 18.25 bis 18.50, Kernen Mk. 16, Haber, Ia. Oberl. Mk. 18 bis 18.50, württ. Mk. 16. Mehlpresse per 100 Kilo inkl. Sac bei Wagenladung: Sappengries: Mk. 27.50, Mehl Nr. 0: Mk. 27 bis 28, Nr. 1: Mk. 25.50 bis 26, Nr. 2: Mk. 23.50 bis 24, Nr. 3: Mk. 21.50 bis 22, Nr. 4: Mk. 18 bis 18.50. Mele mit Sac Mk. 8.30 per 100 Kilo je nach Qualität.

Bermischtes.

* (Selbstmord eines Scharfrichters.) Der Scharfrichter Jones in Melbourne hätte am 15. v. M. die zum Tode verurteilte Engelmacherin Mina Snorr hinhängen sollen. Die Justifizierung konnte infolgedessen auf diesem Tage nicht vorgenommen werden, weil man den Scharfrichter in seiner Wohnung am Fensterkreuze erhängt vorfand. Er erklärte in einem zurückgelassenen Schreiben, daß er sich das Leben nehme, weil er sich gelobt habe, nie an einer Frau das Todesurteil zu vollziehen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Zuch- und Bugkinstoffe à Mk. 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann Größ. Deutsches Zuchverhandl.-Geschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Muster umgehend franco.

„Dem Herrn Botschafter bereits gestern abend; die Gräfin war so umringt, daß es mir noch nicht möglich wurde.“

„D, das ist wohl geringfügig. Bei der Menge von Menschen ist es ihr wohl gar nicht aufgefallen, daß ein Bekannter fehlte. Ja, wir waren recht überrascht, denn niemand hatte etwas davon geahnt, daß die beiden sich liebten.“

„Und thun sie das in der That?“

„Die Frage ist etwas delikate, mein Herr, doch kann ich sie bejahend beantworten und wir denken alle, daß Viktoria nicht besser wählen konnte. Es ist eine standesgemäße Partie, dazu ein so braver, ehrenfester Charakter, daß man sich ihm völlig unbesorgt überlassen kann.“

„Graf Hohenburg ist wohl zu alt für seine Nichte.“

„Das ist aber auch eine bessere Garantie, als jene junge Herren, die noch nicht ausgetobt haben und — nur nach dem Gelde heiraten wollen.“

Der Stich sah. Wilkens zuckte zusammen, daß das Weinglas in seiner Rechten zu klirren begann, dann preßte er die Zähne übereinander.

„Wir leben im neunzehnten Jahrhundert, meine Gnädigste, Was wollen Sie, ohne Geld kann kein Mensch auf dieser Welt existieren.“

„Ja, leider! Gathe Liebe wird immer seltener,“ nickte die Kleine sehr würdevoll und sah ernst drein, als habe sie die Wahrheit dieses philosophischen Satzes an sich selbst erprobt. Ach, es war doch heute gar zu langweilig! Sie konnte Baron Rohr fast gar nicht sehen, nur wenn er sich ganz weit vorbeugte,

ein klein wenig; freilich that er das sehr oft, so daß selbst Cousine Viktoria dies unschuldige Mänder bemerkte und halbbläselnd mit dem Finger zu Ada hinüber drohte.

Doch alles muß ein Ende haben, auch ein langweiliges Diner, und als man sich endlich erhob, sagte unsere kleine Gräfin wie aus tiefem Herzensgrunde: „Ach, das war ja entsetzlich; dem Himmel Dank, daß alles vorüber ist!“

Ihr Tischherr vernahm glücklicherweise nicht diese wenig schmeichelhaften Worte. Sein Auge hing verzehrend an der schönen Braut, die soeben bei ihm vorüberausfuhr. Es war ihm, als müsse er zu ihr hinstürzen und die brillantfunkelnden Hände an seine Lippen pressen. Auch der Oberst schien ihn zu ignorieren und Wilkens trat sehr markiert auf ihn zu, um ihn anzureden.

„Ah, Lieutenant Wilkens, Sie hier? Ich habe Sie vorher bei dem Gratulationssturm gar nicht bemerkt, entschuldigen Sie mir.“

Der elegante Offizier biß sich auf die Lippen und begann dann vollkommen ruhig und subordinationsmäßig sein Gesuch um Urlaub vorzutragen. Graf Hohenburg veränderte keine Miene, wenn schon er ganz genau wußte, woher diese plötzliche Urlaubsanwendung kam.

„Nun, wir wollen morgen das Nähere besprechen,“ sagte er dann ablehnend, „Sie wollen sicher über Weihnachtsferien fortbleiben?“

„Allerdings Herr Graf.“

„Sie sollen den Urlaub haben, Lieutenant Wilkens; morgen das übrige!“

Und nun, nachdem der Kaffee bereits getrunken und der Ausbruch nahe war, stand Arthur Wilkens endlich vor dem Gegenstande seiner Leidenschaft. Gräfin Viktoria blickte kalt, gleichgültig an ihm vorüber, als er vor ihr anhielt.

„Sie auch da, Herr Lieutenant?“

„Allerdings, gnädige Gräfin, und ich hatte noch nicht die Ehre, von Ihnen bemerkt zu werden.“

„Sie hielten sich auch ganz fern, als alle andern mir Glück wünschten.“

„Ja — konnte es nicht. Es widerstand meinem Gefühl!“

„Hatten Sie für die Tochter Ihres Vorgesetzten nicht so viel Teilnahme übrig, oder aus welchem Grunde geschah Ihr Verhalten?“

„Sie fragen mich noch, Gräfin Hohenburg, und wissen doch genau, wie elend und zerrissen mein Gemüt ist.“

„Ah, ich erinnere mich. Sie sprachen neulich — eine etwas feurige Sprache.“

„Nun, mein Herz redet dieselbe noch, nur Sie wollten dieselbe nicht mehr anhören.“

„Das Herz, von dem Sie sprechen, hat sich übrigens ziemlich laut und öffentlich Luft gemacht, besonders im Kreise Ihrer Kameraden.“

„Was meinen Sie damit, Gräfin, sprechen Sie deutlicher.“

(Fortsetzung folgt.)

E b h a u s e n.
Langholz-Verkauf.
 Am nächsten
 Donnerstag, den 1. März d. J.
 nachmittags 3 Uhr
 verkauft die hiesige Gemeinde im öffent-
 lichen Auktionslokal auf dem hiesigen Rat-
 haus circa 300 Fm. Langholz, wo-
 runter sich ziemlich Forchen befinden,
 wozu Liebhaber einladet.
 Den 24. Februar 1894.
 Schultheißenamt.
 Dengler.

Altensteig.
Gesangbücher
 für Konfirmanden
 in großer Auswahl zu billigen Preisen
 sowie
Pathen- (Dötes-) Briefe
 bei
 Fr. Großmann
 Buchbinder.

Wörnersberg.
 Unterzeichneter sucht bei gutem Lohn
 einen tüchtigen, zuverlässigen
Bauernknecht
 der auch mit Pferden umzugehen weiß.
 Eintritt innerhalb 2 bis 3 Wochen.
 Jakob Fr. Mast.

E b h a u s e n.
 Ein einfaches, ehrliches
Mädchen
 wird für sofort gesucht. Dasselbe muß
 ordentlich kochen können, sowie in den
 Haus- u. Gartenarbeiten bewandert sein.
 Frau Schichardt.

Altensteig.
 Der Unterzeichnete hat aus Auftrag

1000 Mk.
 gegen Sicherheit oder gute
 Bürgschaft
 auszuleihen
 G. W. Luz.

Simmersfeld.
Rekruten-
Versammlung
 nächsten Sonntag den 4. März
 nachmittags 3 Uhr
 in der Schilkmühle, wozu freundlichst
 einladen mehrere Rekruten.

Altensteig.
Keine Hausfrau
 sollte es unterlassen einen Versuch zu
 machen mit dem immer bester wer-
 denden

Pflanzen-Butter
(Cocosnuß-Butter)
 bestes billigstes und gesündestes
Speisefett
 zum Kochen, Braten u. Baden — garan-
 tiert rein — das Pfund zu 65 Pfg. bei
 G. W. Luz.

Pfalzgrafenweiler.
 Alle Sorten
Mehl & Gries
 in feinsten Sortierung und bester Back-
 art — sowie

Welschkorn
und Welschkorn-Mehl
 empfiehlt äußerst billig
 J. C. Bacher.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder
Martin und Frida
 erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag und Sonntag den 3. und 4. März
 in das Gasthaus zur „Linde“ hier
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dieses anstatt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.
 Christian Braun Holzhändler. Louis Beck jr. Gerbereibesitzer.

Altensteig.
Brückenwaagen
& Gewichte
 empfiehlt zu billigen Preisen
Paul Beck.

Altensteig.
 Im Anfertigen von
Hauswasserleitungen
 empfiehlt sich unter Garantie für solide Aus-
 führung bei billigen Preisen
Carl Ackermann
 Schlosser.

Ragold.
Aussteuer-Artikel
 aller Art als:
 weisse Damaste
 farbige Bettbezugsstoffe
 einfach und doppeltbreit
Bettzeugen
 Bettbarchente und Drille
 empfiehlt reichhaltigst
Wilh. Hettler.

Egenhausen.
Fuhrmanns-, Schäfer-
und Metzgerhemden
 sind wieder in schöner Auswahl einge-
 troffen bei
J. Kaltenbach.

Simmersfeld.
 Einen Wurf schöne

Milchschweine
 verkauft am
Samstag den 3. März
 nachmittags 1 Uhr
 Schillmüller Weisers Ww.

Altensteig.
Corsets
 in sehr großer Auswahl
 empfiehlt
G. Strobel.
 Bei Appetittlosigkeit,
 Magenweh und schlechtem Magen
 nehme die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-
Caramelen
 welche stets sicheren Erfolg haben.
 Zu haben in der alleinigen Nieder-
 lage in Pal. à 25 Pfg. bei
 Fr. Flaig in Altensteig.

Berne d.
Viegeneschafts-Verkauf.
 Mein in letzter Nummer dieses Blattes
 ausgeschriebener Viegeneschafts-Verkauf
 findet bestimmt
 nächsten Samstag den 3. März
 nachm. 2 Uhr
 im Waldhorn hier statt. Bei einem an-
 nehmbareren Angebot erfolgt der Zuschlag
 sofort.

Schreiner Klumpp.
Altensteig.
Anzeige.
 Um rechtzeitig Hauswasserleitungen
 besorgen zu können, bitte ich mich — wegen
 der Materialbeschaffung — solche jetzt
 schon in Auftrag zu geben und sichere
 garantiert solide Ausführung und billigste
 Preise zu.
 Franz Dürschmabel
 Flaschner.

Altensteig.
Afford.
 Ich verankordiere am nächsten
Samstag den 3. ds. Mts.
 abends 5 Uhr
 im städtischen Steinbruch das Abräumen
 eines Felsens.
 J. G. Walz.

Altensteig.
Keine leere
Korbflaschen
 30 bis 40 Liter Inhalt
 empfiehlt billigst
 Chru. Burghard.

Altensteig.
Einladung
zum Friedrichstag.
 Alle Fritz und Friedrich von hier
 und auswärts, sowie deren Freunde
 und Bekannte sind auf nächsten
Montag abend den 5. März
 zu einer geselligen Unterhaltung in
 das Gasthaus zum Adler freund-
 lichst eingeladen.
 Mehrere Friedrich
 und Dürschmabel z. Adler.

Ragold.
Herrenkragen und
Manschetten
 empfiehlt billigst
Wilh. Hettler.

Bitte lesen

 Die allein echten Spitzweg-Brunst-
 Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg.,
 Spitzweg-Brunst-Saft à 50 Pfg. u. 100
 Pfg. sind überall zu haben. Um die
 richtigen zu bekommen, muß stets
 der Name Carl Mill, Ecke Haupt-
 stätter- und Christophstraße Stutt-
 gart verlangt werden.
 NB. Die allein echten Mill's-
 chen Spitzweg-Bonbons und
 Saft sind nur zu haben bei:
 G. W. Luz, Altensteig; J. Hartner
 Btzw. Egenhausen; S. Müller, Ragold;
 J. A. Scheffeler, Pfalzgrafenweiler.

Treibriemen
 bei Gebr. Stens, Esslingen
 Garbani & Treibriemenfabrik.

